

## **Feld 38 B, Nr. 212 - 215 - Lückerath**

*Um 1890 errichtet und um 1927 von dem alten Friedhof an der Kölner Straße hierhin translociert; großes Grabmonument in neoklassischen Formen; dreiteilig gestaffelt mit hohem Mittelteil in Form einer Ädikula; Darstellung toskanischer Säulen; den oberen Abschluss bildet ein Dreiecksgiebel (Akroterien) mit einem Kreuzaufsatz; in der Nische darunter ein Medaillon des Christuskopf; im gleichen Stil die Namenstafeln aus weißem Marmor*

*Inscript: Mutter lieb, ruhe in Frieden; Himmelslicht sei Dir beschieden!*

*Der Trost der uns am Grabe bleibt, ist Wiedersehn in Ewigkeit!*

Der Name Lückerath ist nach Forschungen sehr weit zurückgehend nachweisbar. Dass die Schreibweise sich im Laufe der vergangenen langen Zeit mehrfach verändert hat, ist keine Besonderheit. Jacobus Luykenroide war 1559 Berggeschworener und Schultheiß in Heistert, 1583 findet man Joannes als Luykenrod und 1637 Peter Lückenraht. Erst im 18. und 19. Jahrhundert hat sich die heutige Schreibweise gebildet. Dass alle Lückeraths in Euskirchen aus dem Eifeler Stamm am Bleiberg sind, ist sicher. Professor Mürkens, ehemals Studienrat am Emil-Fischer-Gymnasium in Euskirchen, leitet Lückerath von Lütke oder Lücke ab und erklärt ihn als „Rodung eines sogenannten Mannes“. Pfarrer Reinartz aus Kreuzweingarten vertritt die Auffassung, dass der Name von Lüttich abgeleitet wird. Das flämische „Luik“ bedeutet „Rodung der Leute von Lüttich“. Auffallend ist auch, dass im Bereich am Bleiberg häufig Flurbezeichnungen vorkommen, die auf die Tätigkeit eingewanderter Wallonen, deren Ruf als Bergleute bekannt ist, hinweisen. Besonders waren vier unmittelbar beieinander liegende Ortschaften als wallonische Siedlungen nachzuweisen, Wallenthal, Wielspütz, Vossel und Lückerath. Vergleicht man die älteren Bezeichnungen – Lutgenrode (1187), Luttingenrode (1251) und Luikenrode (1503) mit den früheren Namen von Lüttich, der Hauptstadt der Wallonie – Luticha, später Lutge und die flämisch-deutsche Bezeichnung Luik – sind Übereinstimmungen nicht zu verkennen. Anzumerken ist noch, dass die „Rodung“ nie nach einem Ort benannt wurde, sondern die Leute gemeint waren.

Mit Jakobus Lückerath, Sohn des Dreiborner Halfen und Schultheißen Ludovicus Lückerath in Rissdorf bei Satzvey kam um 1660 der Name Lückerath von der Eifel nach Euskirchen. Er kann so als Stammvater der Euskirchener Lückeraths bezeichnet werden. Jakobus Lückerath bewirtschaftete 1682 als Pächter und von 1685 bis 1711 das ehemalige Hofgut Rüdesheimer Hof, auch Roitzheimer Hof oder Reichensteiner Hof in dem Winkel Kommerner Straße und der heutigen Georgstraße, dicht bei der 1804 durch die Franzosen geschlossenen St. Georgskirche. Der Hof gehörte ursprünglich der Abtei Steinfeld. Der ausgezeichnete Abt Joann VII von Steinfeld und der Ludovicus Lückerath hatten den gleichen Großvater, nämlich den Jakob Luckenroidt, Schultheiß und Berggeschworener. Jakobus Lückerath folgte auf dem Hof sein Sohn Joannes (Johann) Lückerath von 1712 bis 1730 und 1753. Johann Lückerath wurde 1712 zum „Ratsverwandter“ (= Mitglied des Magistrats) berufen. In der gleichen Zeit war er auch Steuerkollektor. Dessen Nachkomme Jakobus Lückerath findet man 1801 in Euskirchen „Auf der Kälke 162“ als Ackerer. Er bewohnte ein Anwesen an der Mühlenstraße dort, wo später Leopold Gößling eine Kolonialwarengroßhandlung und anschließend Peter Franzen einen Obst- und Gemüsegroßhandel betrieb.

Der Ackerer und Rotgerber Jakob Lückerath (01.01.1733 bis 01.01.1811), Sohn des Joannes (Johann) genannt Jean Lückerath und der Anna Margaretha Maria Dahlem (01.04.1706 bis 11.11.1765) aus Euenheim heiratete am 25.11.1761 die Ackerin Anna Catharina Zenser oder Zensen (13.12.1742 bis 08.09.1811), Tochter des Peter Zenser und der Margarethe Birekoven. Aus dieser Ehe gingen die Kinder Friedrich (\* 1772), Anna Franziska (\* 1774) und Gerhard (\* 1776) hervor.

Gerhard Lückerath (21.06.1776 bis 30.11.1840) wurde ebenfalls Ackerer und heiratete am 29.06.1816 Anna Gertrud Ruhr oder Rohr (09.01.1797 bis 18.11.1870), Tochter aus der ersten Ehe des Bierbrauers, Gastgeber und Ackerer Caspar Ruhr (1758 bis 16.03.1828) und der Anna Maria Catharina Rittmeyer (s) (1766 bis 10.06.1805).

Anna Franziska Lückerath (geboren 1774), Schwester des Gerhard Lückerath, heiratete am 05.03.1812 den Rotgerber Johann Heinrich Baum (geboren 1784), Sohn des Christian Joseph Baum und der Anna Margarethe Henswig (Hensberg). 1816 verkaufte Ferdinand Leopold von Bourscheidt die Schallenburg. Bäuerlicher Besitzer wurden die Gebrüder Johann und Wilhelm Schmitz, Heinrich Baum und Peter Josef Schmitz. Von letzterem erwarb Dechant Vogt das Wohnhaus der „Kommanderei“ und errichtete hier ein Krankenhaus (das spätere Marienhospital).

Die Schallenburg war die einzige im Stadtgebiet ab dem 15. Jahrhundert nachweisbare Burg. Sie war eine Wasserburg, gelegen zwischen ehemaliger Stadtmauer und dem Mühlbach auf dem Gelände des später erbauten Marienhospitals. Der Burggraben wurde durch den Mühlbach gespeist. Noch im 18. Jahrhundert war die Burg von drei Seiten von Wasser umgeben. Infolge der argen Verschuldung des Herrn Schall von Bell, dem Besitzer der Burg, wurde 1655 das ganze Gelände der Schallenburg zur Versteigerung aufgeboten. Während der größere Teil an die Kapuziner fiel, erwarb die Familie von Bourscheidt den kleineren, aber die eigentliche Burg. Neben der Burg, teilweise auf dem angesteigerten Gelände der Burg, errichteten die Kapuzinermönche 1680/83 ein Kloster und daneben 1684/87 eine Kirche.

Der Rotgerber Johann Heinrich Baum wohnte auf der Ecke Schallenburg Straße/Distenicher Straße (später Klosterstraße/Hochstraße). 1893 bot er das Waldgrundstück „Ortholz“ der Stadt Euskirchen zum Kauf an. Nach langen Beratungen wurden am 01.05.1839 durch den damaligen Notar Gereon Maus (Schwager von Gerhard Lückerath, die Ehefrauen waren Schwestern) zwischen dem Bürgermeister Franz Wilhelm Wiertz und dem Rotgerber Johann Heinrich Baum und dessen Ehefrau Anna Franziska Lückerath, der Kaufvertrag für 2000 Taler abgeschlossen. So geriet der heutige Stadtwald, das frühere Ortholz, in den Besitz der Stadt Euskirchen. Der Bruder von Johann Heinrich Baum war Gerhard Baum (Grates), auch Lohgerber. Er spielte in den 1848 Jahren eine Rolle im Kampf um die Demokratie in Euskirchen. Die Schwester von beiden, Margarete Baum, war die Mutter von Johann Heinrich Rick, Bischofstraße, später Mühle Breuer (siehe Grabstätte Feld 2, Nr. 161-162) und Jakob Rick, Neustraße (Nachkommen siehe Grabstätte Grouven).

Die Söhne des Jakob Lückerath sattelten später von der Landwirtschaft auf die Tuchmacherei um. Von der Mühlbachstraße zog die Familie Lückerath in die Kapellenstraße 10. Dort im Haus neben der Firma Vogt, haben sie in dem noch heute stehenden Hinterhaus mit der Tuchmacherei angefangen. Um die Jahrhundertwende wurde das Erdgeschoss in ein Geschäftshaus umgewandelt. Dort befand sich das

Manufaktur- und Modewarengeschäft Riedel. Der rechte Teil des Hauses steht noch heute und wurde im Jahre 2000 renoviert.

Aus der Ehe Gerhard Lückerath und Anna Gertrud Ruhr gingen neun Kinder hervor:

Johanna Margarethe	11.06.1818 bis 22.06.1818
Friedrich	15.08.1819 bis 29.12.1819
Caspar	04.11.1820 bis 25.09.1882 (Erläuterungen siehe unten)
Friedrich Wilhelm	15.01.1823 bis 16.06.1826
Anna Maria	13.11.1824 bis ? verheiratet seit 02.07.1845 mit dem Drechsler Wilhelm Hubert Beckers (1821 bis ?)
Friedrich Wilhelm	19.11.1826 bis ? verheiratet seit 25.09.1854 mit Gertrud Pütz (1826 bis ?). Er war Besitzer der Düngerfabrik in Euskirchen. (Erläuterung und Nachkommen siehe Grabstätte Lückerath Feld 23, Nr. 146 - 147)
Peter Joseph	17.02.1828 bis ?
Joseph Balthasar	07.06.1829 bis 22.02.1895 verheiratet seit dem 17.10.1868 mit Agnes Kauert (22.08.1841 bis 02.02.1908) aus Glehn bei Kommern, fünf Kinder
Gerhard Joseph	04.04.1881 bis 24.07.1932

Die von Caspar Lückerath (04.11.1820 bis 25.09.1882) gegründete und 1857 an der Spiegelstraße erbaute Tuchfabrik „C. Lückerath, Kessenicher Torwall 698“ - die Franzosen hatten 1801 die Häuser der Stadt fortlaufend nummeriert - hatte bereits Dampfbetrieb und einen viereckigen Schornstein. Er ist zu vergleichen mit dem noch stehenden Schornstein der ehemaligen Tuchfabrik Schiffmann an der Mühlenstraße. Der Mühlbach floss damals noch offen an der Fabrik vorbei und verschwand dann unter dem Kahlenturm.

Nach einem Bericht des Bürgermeisters Peter Josef Ruhr aus dem Jahre 1858 an die Intendantur zu Münster gehörten zu den größten Euskirchener Tuchfabrikanten unter anderem Josef Schiffmann, Matthias Weber Söhne, Caspar Lückerath und Jakob Rosenbaum. Die beiden letzten wurden sogar als „Gewerbetreibende mit kaufmännischen Rechten“ aufgeführt.

Die ursprüngliche Fabrik ist später von Caspar Lückerath und seinem nachfolgenden Sohn Fritz Lückerath mehrfach erheblich erweitert worden, so dass die größte und leistungsfähigste Tuchfabrik entstand. 1872 kam eine größere Anzahl an mechanischen Webstühlen in der Tuchfabrik C. Lückerath zum Einsatz. In den 1880er

Jahren wurden der fünfstöckige Bau und weitere Nebenbauten errichtet. Die mehrstöckigen Hallen waren in Ziegeln ausgeführt, mit vielachsigen Sprossenfensterreihen und im Allgemeinen mit einigen gotisierenden Dekorationen. Die Zierelemente überwogen allerdings bei dem die Tuchfabrik überragenden Treppenturm. Im Jahre 1894 waren bei der Tuchfabrik C. Lückerath 255 Arbeiter beschäftigt. Im Handelsregister des Königlichen Amtsgerichts Euskirchen aus dem Jahre 1897 war die Firma Caspar Lückerath als Handelsfirma „Kohlenhandlung und Tuchfabrik“ eingetragen.

1906 war Theodor Roevenich (26.04.1857 bis 31.12.1924), Sohn des Heinrich Roevenich und der Anna Maria Faßbender Geschäftsführer der Tuchfabrik C. Lückerath. Sein Bruder Wilhelm Roevenich war als Wirt Inhaber der „Villa Weidmannsheil“, dem Restaurant am Stadtwald, Münstereifeler Straße 150. Um 1912 übernahm Theodor Roevenich nach dem Konkurs von Josef Anton Breuer, genannt Bon Jupp, die ehemalige Volltuchfabrik von Schiffmann & Kleinertz an der Auelsgasse (heute Tuchmacherweg). Nach seinem Tod überließ er die Firma seinen drei unverheirateten Töchtern Maria, Katharina und Gertrud. Im Januar 1960 kam durch die Prato-Krise das Aus auch für diese Tuchfabrik. Die Bundesrepublik Deutschland benutzte sofort die Gebäude als Sanitätsdepot. Die letzte der Töchter, Gertrud Roevenich (04.01.1894 bis 19.05.1981) vermachte den Großteil des Vermögens so auch das Anwesen der ehemaligen Tuchfabrik der Dechant-Vogt-Stiftung. Um 1990 wurden die Gebäude beseitigt und es entstand an dieser Stelle ein Senioren- und Pflegeheim dieser Stiftung.

Die Tuchfabrik Lückerath war eine weltbekannte Firma. Sie lieferte Militärtuche in alle Welt, zum Beispiel in die Türkei, Griechenland, Japan, die Südamerikanischen Staaten und Bulgarien. Allein nach Griechenland wurden in einem der 1880er Jahre 200.000 Meter in sechs Monaten geliefert.

Schon im Jahre 1877 hatte die Firma C. Lückerath Aufträge für blaues Militärtuch nach Japan bekommen, denen dann in den 1880er Jahren Griechenland, Nordamerika und Bulgarien, Anfang der 1890er Jahre Rumänien, Serbien und China folgte. Bei den Sendungen nach Rumänien, Serbien, Bulgarien und Griechenland wurden das Tuch je nach Länge der Stücke zu etwa 8 bis 10 Stück in einem Ballen zusammengepresst in Packpapier eingewickelt sodann mit Stroh umpolstert und in Packleinen eingnäht. Der Versand erfolgte meistens durch ein Expeditionshaus in Wien. Nach Japan und China, wurden die Tuche in Holzkisten mit verlöteten Zinkeinsätzen verpackt; der Versand erfolgte von Hamburg aus.

Um 1876 war Caspar Lückerath Erster Beigeordneter der Stadt Euskirchen und maßgeblich an der Gründung der Freiwilligen Feuerwehr beteiligt. Bei den Verhandlungen zur Bildung einer Berufsgenossenschaft für die Textilindustrie im 1885 wurde Caspar Lückerath als Delegierter nach Düsseldorf entsandt. Im gleichen Jahr wurde er als Festkomitee der Allgemeinen Schützengesellschaft von 1858 ernannt und 1886 wurde er Beisitzer im Vorstand dieser Gesellschaft. Ferner war er Mitglied der Casino-Gesellschaft Euskirchen.

Im Zusammenhang mit der Verfassungsversammlung in der Paulskirche zu Frankfurt am Main am 18.05.1848 gründeten die Verfassungs- und Königstreuen in Euskirchen am 30.07.1848 den „Euskirchener Bürgerverein“. In den Jahren 1870/71 war dieser

Verein noch aktiv. Vorstandsmitglied war zu diesem Zeitpunkt unter anderem Caspar Lückerath, der auch gleichzeitig Leiter des „Erfrischungskomitees“ war.

Im Jahre 1848 erscheinen die aufsteigenden Tuchfabrikanten Caspar Lückerath, Arnold Weber, Jacob Rosenbaum, Richard Schiffmann und Friedrich Hochs als Vertreter des speziellen Euskirchener Wirtschaftsbürgertum auch in den Reihen der Bürgerwehr.

Im Jahre 1878 wurden die ersten Versuche der Sozialdemokratie gestartet, auch in Euskirchen Fuß zu fassen. Im selben Jahr wurde die Partei aber verboten und fünfzehn Jahre später begann die Werbetätigkeit wieder offen. Die meisten Anhänger waren nicht Mitglied der Partei, sondern gehörten vielmehr zu dem sozialistischen Deutschen Textil-Arbeiter-Verband. Die Versammlungen wurden in Stotzheim abgehalten. Bereits am 19.03.1890 war von der Tuchfabrik C. Lückerath ein Arbeitervorstand eingesetzt worden, um die Rechte der Arbeiter wahrzunehmen. Außerdem wurde beschlossen, eine Fabrikordnung zu schaffen. Die Mehrzahl der Fabrikanten dachte aber nicht so früh daran, sich den neuen Verhältnissen anzupassen. Sie beharrten beim Alten und reagierten bei Unruhen in der Arbeiterschaft mit dem „Herr im Hause-Standpunkt“.

Caspar Lückerath heiratete am 21.10.1847 in Oedekoven bei Duisdorf Maria Catharina Josepha Boley (08.08.1824 bis 06.04.1894), Tochter des Gerardus Andreas Boley (29.11.1777 bis 15.12.1854) und der Margaretha Nettekoven (17.06.1781 bis 10.10.1839). Aus dieser Ehe gingen 11 Kinder hervor.

Friedrich (Fritz)

27.07.1848 bis 23.03.1902

Er heiratete am 10.05.1875 Hubertine Sybilla Schiffmann, (03.01.1853 bis 30.03.1932) Tochter des Tuchfabrikanten Johann Joseph Schiffmann (27.03.1827 bis 09.11.1888) und seiner Ehefrau Margaretha, geb. Schiffmann (28.02.1828 bis 19.10.1904) (weitere Erläuterungen siehe Grabstätte Feld 2, Nr. 30 - 31). Aus dieser Ehe gingen drei Kinder hervor:

- Margarete (14.04.1876 bis 13.07.1878)
- Johann Joseph Richard (18.02.1882 bis 18.10.1956) verheiratet seit dem 20.10.1909 mit Martha Helene Eugenie Bücklers (02.05.1888 bis 01.06.1959), sechs Kinder. Er gehörte vor dem Ersten Weltkrieg zur Ersten Wählerabteilung.
- Margarete Olga (14.10.1884 bis 09.02.1961) verheiratet seit dem 21.02.1908 mit ihrem Vetter zweiten Grades Johann Joseph Ruhr (08.07.1879 bis 19.11.1945), fünf Kinder - (weitere Erläuterungen siehe Grabstätte Feld 22, Nr. 90 - 93).

Fritz (Friedrich) Lückerath (weitere Erläuterungen siehe Grabstätte Feld 2, Nr. 32 - 33) übernahm später die Fabrik, leitete sie bis zu seinem Tode und vererbte sie an seinen Sohn Johann Joseph Richard Lückerath (18.02.1882 bis 18.10.1956). 1925 fusionierte er mit seinem Schwager Johann Joseph Ruhr (08.07.1879 bis 19.11.1945), (siehe Grabstätte Feld 22, Nr. 90 -

93) zur Tuchfabrik „Ruhr-Lückerath, Vereinigte Textilindustrie G.m.b.H.“. Fritz Lückerath errichtete auch im Jahre 1887/1888 das Gut Friedrichsruh in Kessenich. Die Gebäude waren so konzipiert, dass auch dort jederzeit Webstühle aufgestellt werden konnten. Schon vorher hielt die Familie Lückerath in Kessenich große Schafherden auf dem späteren Gut Friedrichsruh; denn wer Wolle verarbeitete, musste sie irgendwie erwerben.

Gereon	03.05.1851 bis 09.12.1934 Er war Kaufmann, Tuchfabrikant und Inhaber der Tuchfabrik Gereon Lückerath & Co. Kommandit Gesellschaft Euskirchen, Gansweide 27. die Firma war 1897 im Handelsregister des Königlichen Amtsgerichts Euskirchen als Handelsfirma eingetragen. Ende der 1920er Jahre gehörte die Firma Gereon Lückerath zu den nunmehr 73 Gesellschaftern der 1907 gegründeten Euskirchener Gemeinnützige Baugesellschaft. Gereon Lückerath war seit dem 13.08.1878 verheiratete mit Amalie Himmelsbach (07.06.1854 bis 11.04.1940) aus Oberweien/Baden. Die Ehe blieb kinderlos. Die Eheleute Gereon Lückerath wohnten anfangs im Stammhaus auf der Kapellenstraße 10. Später um 1924 waren sie auf der Ursulinenstraße 21, in einem Haus der Gebrüder Reitz gemeldet. Gereon Lückerath war seit 1882 Mitglied der St. Sebastianus Schützenbruderschaft. Den Schützen und der Marianischen Männerkongregation hielt er mehr als 50 Jahre die Treue. Seit 1896 war er Mitglied des Kirchenvorstandes St. Martin. Am 29.04.1906 war er Mitunterzeichner der Urkunde zur Grundsteinlegung der Herz Jesu Kirche und übernahm im Jahre 1908 die Patenschaft einer Kirchenglocke. Er war dann auch stellvertretender Vorsitzender des ersten Kirchenvorstandes der 1924 neu gegründeten Pfarre Herz Jesu. Dieses Amt hatte er von 1925 bis 1934 inne. Insgesamt war er mehr als 30 Jahre stellvertretender Vorsitzender der Kirchenvorstände St. Martin und später Herz Jesu. Vier Pfarrer hat er in dieser Zeit unterstützt. Außerdem gehörte er dem Curatorium des Marienhospitals an und verwaltete als Syndikus die Geschäfte des Franziskanerklosters an der Münstereifeler Straße. Er gehörte vor dem Ersten Weltkrieg zur Ersten Wählerabteilung.
Maria	20.05. 1853 bis ? verheiratete Merschheim
Maria Theresia	25.03.1855 bis ? verheiratete Weustenrath
Johanna	19.12.1856 bis ?
Carl Adolph	20.10.1858 bis ?
Carl	12.12.1859 bis ?

Franziska 07.03.1861 bis ?

Clemens August 31.01.1863 bis 29.04.1945

Er besuchte das Progymnasium zu Euskirchen und verließ die Schule 1879 mit dem Zeugnis der Reife für die Prima eines Gymnasiums. Nach dem Abitur und Jurastudium war er Amtsgerichtsrat. Seit dem 27.04.1894 war er mit Maria Anna Weber (02.02.1867 bis 05.05.1948) verheiratet (weitere Erläuterungen siehe Grabstätte Weber Feld 38 A, Grab Nr. 185 - 209) ein Sohn und zwei Töchter

Catharina 25.04.1865 bis ?

verheiratet seit dem 20.10.1893 mit Josef Abs (07.12.1862 bis ?), Sohn des Gottfried Abs (23.06.1823 bis 28.03.1886) und der Gertrud Rosa Lux (31.03.1832 bis 10.02.1916), Rechtsanwalt und Justizrat zu Bonn, mehrere Kinder von denen zwei Söhne bekannt sind. Der Sohn Hermann Joseph (15.10.1901 bis 05.02.1994) studierte nach dem Besuch des Gymnasiums und einer Banklehre ein Semester an der Universität Bonn Wirtschaftswissenschaften und Jura. Im Anschluss daran war er einige Zeit im Ausland und bei verschiedenen Privatbanken tätig, bis er 1937 in den Vorstand der Deutschen Bank wechselte. Seit dem 15.02.1928 war er mit Ines Schinzler aus einer angesehenen Kölner Familie verheiratet. Die große Zeit von Hermann Joseph Abs lag jedoch nach dem Zweiten Weltkrieg, als er nach einer kurzen Inhaftierung durch die Alliierten am Wiederaufbau Deutschlands mitwirkte. Er war 1948 an der Errichtung der Bank Deutscher Länder beteiligt. 1957 wurde er der erste Sprecher der zusammengeführten Deutschen Bank. Von 1967 bis 1976 war Abs Aufsichtsratsvorsitzender der Deutschen Bank und von 1976 bis zu seinem Tod wirkte er als Ehrenvorsitzender. Hermann Josef Abs befasste sich während seiner Tätigkeit als Bankier immer mit der Kunst und war als praktizierender Katholik in verschiedenen kirchlichen Organisationen.

Weitere Erläuterungen siehe Grabstätte Abs, Feld 33, Grab Nr. 11.

Emma 26.06.1897 bis ?

Caspar Lückerrath wurde am 25.09.1882, seine Ehefrau Catharina am 09.04.1894 auf dem alten Friedhof an der Kölner Straße beigesetzt. Am 25.10.1927 wurden ihre sterblichen Überreste zum Friedhof an der Frauenberger Straße umgebettet. Gleichzeitig wurde das Grabmal translociert.

Nach dem frühen Tod seines Vaters, Fritz Lückerrath im Jahre 1902, der seit dem Tode von Caspar Lückerrath die Firma leitete, trat seinen Sohn, der Tuchfabrikanten Johann Joseph Richard Lückerrath (18.02.1882 bis 18.10.1956) nach einer Lehre im väterlichen Betrieb und dem Besuch der Textil-Fachschule in Aachen in den Betrieb ein.

Große Teile der Gebäude der Tuchfabrik C. Lückerath wurden im Zweiten Weltkrieg zerstört. Der Rest wurde anderen Zwecken zugeführt. Unter anderem begann im Jahre 1951 hier die Firma Miele ihre Produktion bis sie 1955 in den Neubau an der Philipp-Reis-Straße übersiedelte. Später wurde das Anwesen von der Stadt Euskirchen aufgekauft und in den 1960er Jahren abgerissen. Der letzte hohe Schornstein fiel 1967. Das Werk war zuletzt begrenzt von der Mittelstraße, der Spiegelstraße, dem Kessenicher Torwall und dem Kahlenturm. Im Rahmen der Stadtsanierung wurde 1974 an dieser Stelle das erste städtische Parkhaus Spiegelstraße errichtet.

Bereits am 31.12.1919 kam es zwischen Joseph Lückerath und seinem Schwager Joseph Ruhr zur Fusionierung der Tuchfabriken C. Lückerath, Kom.-Ges. und Joseph Ruhr zur Tuchfabrik Ruhr-Lückerath, Vereinigte Textilindustrie, G.m.b.H.. Ursprünglich wurde in der Volltuchfabrik Uniformtuche, später jedoch in dem einen Fabrikbetrieb der neuen Firma fast ausschließlich Herren- und Damen-Oberbekleidungsstoffe, in dem anderen nur Lieferungswaren hergestellt. Durch diese streng durchgeführte Spezialisierung sollte erreicht werden, dass die Firma auch unter den neu geschaffenen schwierigen Wirtschaftsverhältnissen nach wie vor leistungsfähig bliebe. Für den 1945 verstorbenen Joseph Ruhr trat 1946 sein Schwiegersohn Dr. Werner Zilg, der aus der chemischen Industrie kam, in die Firma ein.

Da die Gebäude im „Auel“ zwischen Euskirchen und Euenheim vom Krieg weitgehend verschont geblieben waren, konnte man mit Erlaubnis der Engländer die Produktion vor allem im zivilen Bereich wieder aufnehmen.

Mitten in der Prato-Krise 1956 starb Josef Lückerath plötzlich. Sein Sohn Hans-Ludwig Lückerath, der schon 1953 in die Firma eingetreten war, folgte ihm nach. Er war viele Jahre auch Mitglied des Hauptausschusses von Tuch und Kleid.

Anfang der 1960er Jahre zählte das Unternehmen Ruhr-Lückerath rund 450 Beschäftigte. Von insgesamt 21 Betrieben war Ende der 1960er Jahre nur noch die Firma Ruhr-Lückerath übriggeblieben, die ihren Betrieb radikal erneuerte und Arbeitsplätze für manch entlassenen Tuchmacher bot. Die Firma investierte massiv in neue Maschinen, z.B. Webautomaten, und führte modernste Verfahren ein. Für die Arbeiter der kleinen Tuchfabriken, die zu Ruhr-Lückerath wechselten, gab es dort eine ganz neue Fabrik-Welt zu bestaunen. Lange Jahre war die Firma Ruhr-Lückerath so die einzige produzierende Tuchfabrik in Euskirchen. Da die Firma Ruhr-Lückerath eine große Tuchfabrik war, konnte sie die Prato-Krise überstehen. Neben Streichgarnstoffe stellte die Firma auch Kammgarnstoffe, Velours und ab Ende der 1970er Jahre Polsterstoffe für Mercedes-Benz her. 1974 übernahm Ruhr-Lückerath auch noch die Tuchfabrik von Dr. Schippan in Aachen, die sie nach zwei Jahren aber schloss.

Als Ende 1982 Hans-Ludwig Lückerath und Dr. Werner Zilg wegen zu hoher Investitions- und Lohnkosten die Firma schlossen, hatte diese noch rund 170 Mitarbeiter. Nach Einstellung der Fabrikation 1982 und Schließung des Betriebes, war die Ära der Tuchindustrie in Euskirchen beendet. Nach Stilllegung der Fabrikation erlebten die Bauten einen typischen Niedergang - ständig wechselnde Mieter hinterließen ihre Gebrauchsspuren -. Nachdem aus dem einst glänzenden Industriestandort nach und nach ein unansehnliches Objekt wurde, erwarb 1998 Tilmann Paas, Geschäftsführer der Veybach Liegenschaften GmbH den gesamten Komplex und ließ das Areal von Grund auf sanieren. Im Juli 2003 wurde die alte

Tuchfabrik in Absprache mit dem Landschaftsverband Rheinland unter Denkmalschutz gestellt.